

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.  
Fernsprecher Nr. 69.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von H. Cramer  
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 85 Pfg., durch Boten gebracht  
96 Pfg., durch die Post 2,85 Mk. vierteljährlich ohne Postgebühren.  
Einschickungsgebühr: 20 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr 250 — 1918.

Weilburg, Freitag, den 25. Oktober.

79. (78.) Jahrgang.

## Präsident Wilson,



in dessen Hand das Leben von Millionen von Menschen gegeben ist. Nach seiner neuesten Antwortnote ist der Präsident bedingungsweise bereit, mit den mit seiner Regierung verbündeten Mächte der Frage eines Waffenstillstandes näher zu treten.

## Von der österreichisch-ungarischen Südwestfront.



Eine österreichisch-ungarische Radiostation im Hochgebirge. Die Radiostationen in den unwirtlichen Gebirgsgegenden stellen für die kämpfenden Truppen eine vorzügliche Arbeit in der Nachrichtenvermittlung dar und tragen viel mit zu den Waffenerefolgen bei.

## Amtlicher Teil

Betr.: Festsetzung von Erzeuger-Großhandels- und Kleinhandelspreisen für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

### Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die Höchstpreise für Winterkohl (Grünkohl) zur öffentlichen Kenntnis.

Höchstpreis:	Großhandels-	Erzeuger-
Reinhandels-	Schiffpreis:	

Winterkohl (Grünkohl)  
a) bis zum 30. Novbr. l. Js. M. 7.— — M. 16.—  
b) bis zum 31. Dezbr. l. Js. M. 8.— — M. 17.—

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf den Zentner, und auf marktfähige Ware erster Güte. Sie treten 3 Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Ueberschreitungen der Höchstpreise werden nach der Bundesratsverordnung gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 395) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 200,000 Mark bestraft.

Mainz, den 15. Oktober 1918.  
Hessische Landesgemüsestelle, Verwaltungsabteilung,  
Wiesbaden, den 15. Oktober 1918.  
Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

J. Nr. 11. Weilburg, den 23. 10. 1918.

## Betr. Hauschlachtungen.

Bezugnehmend auf die Verordnung des Kreis Ausschusses vom 23. 8. 1917 — Kreisblatt Nr. 198 — betreffend die Regelung des Verkaufs von Fleisch und Fleischwaren im Oberlahnkreis und die durch die Anordnungen des preussischen Staatskommissars für Volksernährung vom 21. 8. 1918 und 20. 9. 1918 entstandenen Abänderungen weise ich nochmals auf folgendes hin:

Hauschlachtungen von Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen sind nur mit meiner schriftlichen Genehmigung gestattet.

Die Genehmigung kann nur dann erteilt werden, wenn die Tiere, mit Ausnahme der Kälber bis zu 6 Wochen, mindestens 3 Monate in der eigenen Wirtschaft mit eigenem Futter gefüttert und gemäß der Anordnung des preussischen Staatskommissars für Volksernährung vom 21. 8. 1918 — Kreisblatt Nr. 206 — dem Bürgermeisteramt zur Hauschlachtung angemeldet sind. Anträge sind unter Angabe des genauen Lebendgewichtes der Schlachttiere bei dem Bürgermeisteramt zu stellen. Weiter ist anzugeben, wieviel Personen in dem Haushalt verköstigt werden und ob und wieviel Fleischsorten zum Bezug von Fleischfleisch beibehalten werden sollen.

Die Genehmigung (Schlachterlaubnischein) geht dem Antragsteller durch das Bürgermeisteramt zu.

Vor der Schlachtung ist der Schlachterlaubnischein dem Fleischbeschauer auszuhandigen.

Nach der Schlachtung hat der Fleischbeschauer das Schlachtgewicht durch Wägen amtlich festzustellen und dieses dem Bürgermeisteramt sofort bekannt zu geben, damit sogleich festgestellt werden kann, ob und wieviel Fleisch als Ueberschuss an den Kreis abzugeben ist.

Als Kopf- und Wochenmenge wird dem Fleischselbstversorger 400 Gramm Fleisch (einerlei ob von Rindern, Kälbern, Schafen oder Schweinen als Kopf- und Wochenmenge belassen. Kinder unter 6 Jahren und Kriegsgefangene haben nur auf die Hälfte dieser Menge (200 Gramm als Wochenmenge) Anspruch.

Fleisch zur Selbstversorgung wird aus Hauschlachtungen, die zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember erfolgen, nur für die Dauer eines Jahres, aus Hauschlachtungen nach dem 31. Dezember höchstens für die Zeit bis zum Schlusse des Kalenderjahres belassen.

Die Herren Bürgermeister haben auf Grund des durch den Fleischbeschauer festgestellten Schlachtgewichts sofort die Berechnung der Versorgungsdauer vorzunehmen, auf der Rückseite der Schlachtgenehmigung einzutragen und die Ablieferung etwaigen Fleischüberschusses an die Kreisfleischstelle z. B. des Herrn Metzgermeisters Ehr. Kremer in Weilburg zu veranlassen. Das abzuliefernde Fleisch darf an Knochen nicht mehr als 1/5 seines Gewichtes in sich oder als Beilage enthalten.

Die Fleischversorger sind verpflichtet, bei Schweinen im Schlachtgewicht von mehr als

120 bis 140 Pfund	2 Pfund,
140 bis 160 Pfund	4 Pfund,
160 bis 180 Pfund	6 Pfund,
200 bis 220 Pfund	7 Pfund,
220 bis 240 Pfund	8 Pfund

Speck zur Ernährung der in der Kriegsindustrie beschäftigten Arbeiter gegen Bezahlung abzugeben. Bei früher zur Zucht benutzten Schweinen sind für je 100 Pfund Schlachtgewicht 3 Pfd. Speck abzugeben.

Die Ablieferung des Speckes erfolgt an die Kreisfleischstelle z. B. des Herrn Metzgermeisters Ebert in Weilburg.

Etwa vorkommende Notchlachtungen der zur Hauschlachtung bestimmten Tiere sind, ebenso wie alle anderen Notchlachtungen, binnen 24 Stunden, wenn möglich durch den Fernsprecher mit anzugeben und ist die vorläufige Genehmigung zur Verwertung des Fleisches einzuholen. Gleichzeitig ist auch ein schriftlicher Antrag auf dem vorgeschriebenen Formular unter Beifügung der nach § 12 der Kreisverordnung vorgeschriebenen tierärztlichen Bescheinigung hierher einzureichen. Auf den Antrag ist ersichtlich zu machen, daß es sich um eine Notchlachtung handelt, für die bereits telefonische Genehmigung zur Verwertung des Fleisches eingeholt war.

Die Herren Bürgermeister haben sämtliche Schlachtgenehmigungen sofort nach der Schlachtung ordnungsmäßig ausgefüllt und berechnet hierher einzusenden. Dabei ist darauf zu achten, daß die Schlachtung in der dortigen Liste genau unter derselben Nr. eingetragen wird wie sie hier eingetragen ist. Die Nr. der Schlachtgenehmigung ist in jedem Falle maßgebend.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß es bei der auf den Schlachterlaubnischeinen ausgedruckten, von den

Herren Bürgermeistern abzugebenden Bescheinigung statt Antragsteller hat nach dem 1. 10. 17\* heißen muß 1. 10. 18. Die Zahl ist in jedem Falle entsprechend zu ändern.  
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

J. Nr. R. 1116. Weilburg, den 24. Oktbr. 1918.  
Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche trotz Erinnerung mit Einsendung der Nachweisung der überwiesenen Gemeindesteuern pro 1918/19 immer noch im Rückstände sind, werden nochmals an umgehende Erledigung erinnert.  
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

J. Nr. 6617. Weilburg, den 23. Oktober. 1918.  
Eine Anzahl der Herren Bürgermeister des Kreises ist immer noch mit der Erledigung der Verfügung vom 2. 10. 1918 II. 6264 Kreisbl. Nr. 232 betr.: Einrichtung der ländl. Fortbildungsschule für das Winterhalbjahr 1918/19 im Rückstände. Dieselben werden hiermit an die umgehende Einsendung des geforderten Berichtes erinnert.  
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

## Bürgermeister-Vereinigung des Oberlahnkreises.

Sämtliche Herren Bürgermeister des Oberlahnkreises werden hiermit zu der auf Samstag, den 26. Oktober nachmittags 1 Uhr, im Saale des Herrn Richard Moser stattfindenden

2. Versammlung für das Jahr 1918

eingeladen.

- Tagesordnung: 1. Eröffnung der Versammlung und Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung.  
2. Vortrag des Herrn Bürgermeister Reu-Sellers über Zeitfragen.  
3. Erhebung von Mitgliederbeiträgen.  
4. Anträge und Wünsche. Der Vorstand.

## Nichtamtlicher Teil

### Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, den 24. Oktober 1918.

(W. T. S. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Lysniederung dauern Teilangriffe an. Südwestlich von Deinze schlug die seit 14. Oktober oftmals im Kampf bewährte 42. Reserve-Division unter Generalleutnant Walldorf erneute Angriffe des Feindes an der Bahn Deinze-Voerlegem ab. Beiderseits von Vichte lehten wir uns in vorletzter Nacht vom Gegner etwas ab und schlugen den Feind, der gestern in der Gegend von Kattestraat angriff, zurück. Auf feindlicher Seite haben sich belgische Landesbewohner an diesen Kämpfen beteiligt. Tournai und Valenciennes liegen unter englischem Feuer. Bei Tournai und in der Scheldenniederung erfolgreiche Kämpfe.

Beiderseits von Solosmes und Le Cateau nahmen die Engländer mit frisch eingesetzten Divisionen auf fast 60 Kilometer breiter Front ihre mit großen Zielen angelegten Angriffe wieder auf. Am Harpres-Grunde ist sein erster Ansturm am frühen Morgen gescheitert. In wiederholten Angriffen ließ er im Laufe des Tages beiderseits von Remeris in Gegend von St. Martin und Saleches und mit Teilen auf Rodignies vor. In der Mitte der Schlachtfront brachen wir den beiderseits der Römerstraße bei Le Cateau-Ravei angreifenden Feind in der Linie Poir-Vonnies zum Stehen. Südlich Fousil haben die schon in den letzten Schlachten besonders bewährten Radfahrtruppen weiteres Vordringen des Gegners verhindert. Südöstlich von Le Cateau sind mehrfache Anstürme des Gegners völlig gescheitert. Zwischen Pommereuil und Catillon kämpfende schleswig-holsteinische, mecklenburgische, hanseatische und württembergische Regimenter haben gegen gewaltige Uebermacht ihre Stellungen behauptet. Das Jäger-Regiment Nr. 122 unter seinem Kommandeur von Alberti hat hier besonderes geleistet. Südlich von Catillon blieben die gegen Sambre-Oise-Kanal vordringenden Angriffe vor diesem in unserem Feuer liegen. Zwischen Oise und Serre zeitweiliger Artilleriekampf, dem auf dem nördlichen Ufer der Serre feindliche Angriffe folgten. Sie wurden in unserem Feuer und durch Gegenstoß abgewiesen. Teilangriffe des Gegners gegen den Souchehabschnitt nördlich Bierrepont schritten. Das eng bewohnte und mit Plüschlingen angefüllte Montcornet liegt unter starkem französischem Feuer.

Ostlich der Aisne beschränkte sich der Feind gestern auf sehr starke, durch heftiges Feuer unterstützte Teilangriffe. Bayern und Württemberger und württembergische Pioniere haben die Höhe nördlich von Vouziers gegen vier-

maligen Ansturm gehalten. Deslich von Souziers taten sich in den letzten Kämpfen Teile der ersten Reserve-Infanterie-Division unter Major Graf von Gullenburg besonders hervor. Zwischen Ollig und Grandpre schlugen elch-lohringische, thüringische und hessische Regimenter feindliche Angriffe ab. Die Hauptlast des Kampfes trug das Infanterie-Regiment 17, das sich wieder unter seinem Kommandeur Major Storde besonders bewährte.

Auf beiden Maasulern nahmen die Angriffe der Amerikaner wieder großen Umfang an. Aus den Wäldern von St. Danoille und von Lunel stießen sie mit starken Kräften und von Panzerwagen begleitet gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen und erlitten in unserem zusammengefaßten Feuer besonders schwere Verluste. Deslich der Maas dauerten heftige Kämpfe um die Waldhöhen beiderseits der Straße Consenwogs-Damwillers bis zum Abend an. In hartem Kampfe und in erfolgreichen Gegenstößen waren brandenburgische und sächsische Bataillone den mehrfach anstürmenden Amerikaner zurück.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

In heftigen Kämpfen haben unsere Nachhut das Bestehen neuer Stellungen beiderseits von Barazin gesichert.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Kriegsminister Scheuch über die Kriegsanleihe:

Wer nicht Kriegsanleihe zeichnet, handelt falsch, denn die Kriegsanleihe wird immer mindestens so gut sein wie bares Geld.

Reich

## Die verlogenen Greuelmärchen.

Ein geschickter deutscher Gegenzug.

Einen der schwersten Vorwürfe gegen die deutsche Heeresleitung, daß nämlich unsere Soldaten beim Rückzuge planmäßig und ohne Grund das Land verwüsten, hat die deutsche Regierung in geschickter Weise zu parieren verstanden. Nachdem sich auch Wilson in seiner zweiten Antwortnote diesem Vorwurf, ohne Beweise dafür zu haben, zu eigen gemacht hatte, hat die deutsche Regierung eine neutrale Kommission gebeten, die in Frage kommenden angeblich verwüsteten Städte zu besuchen und die einheimische Bevölkerung eingehend zu befragen. Der Bericht dieser Kommission liegt jetzt vor und besagt im wesentlichen:

Die Gesandten Spaniens, Hollands sind, nachdem sie Gelegenheit hatten, die Lage der nicht evakuierten (also trotz des Krieges Dabeim gebliebenen) Bevölkerung mit dem Los derjenigen Unglücklichen zu vergleichen, die ihre Behausungen verlassen haben, der Ansicht, daß es unter allen Umständen besser sei, dem Wunsch der Bevölkerung, die sich weigert, ihre Wohnstätten zu verlassen, nachzukommen. Die in Tourmal durchgeführten Maßnahmen, das heißt, rechtzeitige amtliche Kundmachung der der Bevölkerung drohenden Gefahr, Erlaubnis, die gefährdete Stadt zu verlassen, und möglichst weitgehende Erleichterung bei der Räumung, insbesondere durch Stellung von Sonderzügen, ist nach Ansicht der Gesandten die beste Lösung der Frage. Diejenigen Personen, die auch unter diesen Umständen Dabeim bleiben, tragen für die ihnen drohende Gefahr selbst die Verantwortung. Die Gesandten können nicht ohne weiteres voraussehen, wie sich hinsichtlich der Besetzung die Lage derjenigen Städte gestalten würde, die sich im Bereich der Verteidigungs- oder Angriffsfront der kriegsführenden Armeen befinden.

Nichtsdessenweniger muß man bei allem Verständnis für die Bevölkerung, die ihre Wohnstätten nicht zu verlassen wünscht, besonders bei der gegenwärtigen Lage Belgiens, anerkennen, daß für diejenigen Städte, die sich in der Verteidigungsfront selbst befinden, eine vollständige Evakuierung als ein Vorgehen der Menschlichkeit betrachtet werden muß. Zweifellos kann die

Bevölkerung, die die Wirkungen und Notwendigkeiten des Krieges nicht kennt, die ihr bei einer fortgesetzten heftigen Beschließung drohende Gefahr, besonders wenn es zur Flucht zu spät ist, nicht voraussehen. Die Gesandten erkennen gern an, daß die Maßnahmen, die von den deutschen Behörden in den Städten, denen die Besetzung drohte, ergriffen worden sind, stets von der Sorge um die Lage der Bevölkerung getragen waren, deren trauriges Los sie, so gut es ihnen möglich war, zu mildern bemüht gewesen sind.

Zum Schluß glauben die Gesandten betonen zu müssen, daß die deutschen Behörden mit dem größten Entgegenkommen bemüht waren, für ihre Reise die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen, und daß die deutschen militärischen Stellen alle Dispositionen getroffen hatten, sowohl um die Fahrt zu erleichtern, als auch um den Gesandten Gelegenheit zu geben, sich ungehindert — sei es mit Vertretern der Zivilbevölkerung, sei es mit Vertretern der Behörden oder selbst mit gewöhnlichen Privatleuten — zu unterhalten. Die Gesandten sind den deutschen Behörden für die Aufmerksamkeit, mit der sie im Verlauf ihrer Reise bedacht worden sind, dankbar.

Danach ist es also nichts mit den Schauermärchen, die man im Pariser Senat erzählte und deren Wortlaut man sogar, um die sinkende Kriegseidenschaft wieder aufzupeitschen, an allen Mauern des Frankreichs angehängt hat. Wird Wilson großzügig genug sein, um anzugeben, daß man ihn getäuscht hat? Die Antwort hierauf dürfte, wie sie ausfällt, schwer in die Waagschale fallen.

### Tschecho-Slowaken gegen die Westfront.

Die Tschecho-Slowaken sind jetzt auch an der Westfront aufgetaucht. Also eine Nation mehr in dem dort schon vorhandenen Völkergemisch. Der französische Heeresbericht meldet u. a.:

Die in Verbindung mit unseren Truppen am Kampfe teilnehmenden tschecho-slowakischen Truppen haben das Dorf Terron wiedergewonnen, das vorhergehend in die Hände des Feindes gefallen war.

Rückberufung der Oesterreicher von der Westfront verlangt.

Im Oesterreichischen Abgeordnetenhause ging eine Anfrage des Südslawen Koropec und des Tschechen Stanel ein über die Verlegung der jugoslawischen, tschecho-slowakischen und polnischen Regimenter in ihre Heimat. Die Anfrage fordert ferner die Rückberufung der Oesterreichisch-ungarischen Divisionen von der Westfront.

### Die Vorkehrungen an der holländischen Grenze.

Aus Aardenberg in Holland wird gemeldet: In der Nähe der belgischen Grenze sind große Gefechte im Gange. Die holländische Grenzwehr wurde verstärkt. Rote Kreuz-Wagen sind ebenfalls bereit.

Aus Rosendael melden holländische Berichterstatter über die Arbeiten für die Flüchtlinge: Der holländische Gesandtschaftssekretär, der gleichzeitig Mitglied des Hilfsausschusses ist, traf hier ein und reiste nach dem Haag weiter zu Verhandlungen mit seiner Regierung. Deutschland wünscht die Flüchtlinge nach Holland abzuschieben, kann aber kein Eisenbahnmaterial dafür liefern. Die Reise des holländischen Gesandtschaftssekretärs bezweckt, jetzt Holland zu bewegen, Material zur Verfügung zu stellen. Sämtliche in Holland verfügbaren 3. Klasse-Wagen sind bereits über die Grenze geschickt.

Wie der „Nieuw Rotterdamse Courant“ aus Koermond erfährt, sind die in IJtervoordt angekommenen Flüchtlinge sämtlich aus Douai und Cambrai. Sie waren drei Wochen unterwegs und loben die Behandlung, die ihnen von den Deutschen zu teil geworden war.

### Die Entente und die 14 Punkte Wilsons.

Im englischen Unterhause wurde Bonar Law über das Verhältnis der Entente zu den 14 Punkten des Präsidenten Wilson befragt.

Bonar Law erklärte im Namen der englischen Regierung, daß die Regierungen der Entente zu den 14 Punkten des Präsidenten Wilson und seinen späteren Kriegzielklärungen noch keinerlei Stellung genommen habe. Ebenfalls hätte die Entente die Frage erörtert, ob die 14 Punkte Wilsons als Basis für Friedensverhandlungen mit Deutschland dienen könnten.

Auf weitere Anfragen, die sich mit dem gleichen Gegenstand befaßten, lehnte Bonar Law die Antwort ab.

Basco? Und Sie wollen mir sogar als rettender Engel erscheinen? — Fürwahr, das ist viel mehr, als ich um Sie verdient habe, und Sie begreifen, daß schon das Bewußtsein meiner Unwürdigkeit mich abhalten müßte, von Ihrer Großmut Gebrauch zu machen.

Die Hände Isabellas hallten sich, und in zorniger Ungeduld stampfte ihr kleiner Fuß den Boden. „Mein Gott, ist denn Ihr Wunsch vor mir so groß, daß Sie sich lieber Ihren Helfern ausliefern, als mir Ihre Rettung verdanken wollen? Was kann ich tun, um Sie zu überzeugen, daß Sie verloren sind, wenn Sie mir nicht augenblicklich folgen?“

Ein unbedingtes Ohr hätte vielleicht den Klang tödlicher Angst vernommen, der in ihren Worten zitterte. Berner aber war zu fest von ihrer Verworfenheit überzeugt, und ihr leidenschaftliches Ungestüm bestärkte ihn nur in seinem Verdacht.

Liegt Ihnen so viel daran, mir diese Ueberzeugung beizubringen — nun wohl, so sagen Sie mir vor allem, wer mich verraten hat — und an wen!

Sie zauderte eine Sekunde lang, dann warf sie mit trotziger Bewegung den Kopf zurück und erwiderte: „Nögen Sie es denn in Gottes Namen wissen! Ihr Landsmann und vermeintlicher Freund Henninger ist es, der Sie Ihren Mördern auszuliefern beabsichtigt. Er kam in dieser Nacht zu meinem Vater, um ihm mitzuteilen, daß Sie bei ihm Zuflucht gesucht hätten, nachdem es Ihnen unbegreiflicherweise gelungen sei, aus dem Gefängnis zu entkommen, und er bestimmte ihn, Ihre Wiederverhaftung zu bewirken.“

„Was? Welche Ungeheuerlichkeit haben Sie sich da ausgezogen? Nein — nein! Nie und nimmer werde ich daran glauben!“

„Nur uns also halten Sie jeder Schlechtigkeit fähig, während Sie diesem Elenden, der uns zu Werkzeuge seiner Pläne zu machen wußte, ein unerschütterliches Vertrauen entgegenbringen? Wahrhaftig, wie klug ihr

Die bisherigen Auslassungen der französischen und englischen Blätter entbehren also bisher jeden autoritativen Charakters

### Der englische Standpunkt.

Neuer erfährt, daß man in maßgebenden englischen Kreisen folgendermaßen über die Lage denkt, die durch die deutsche Antwort an Wilson geschaffen wurde: Die deutsche Note stellt sich auf den Standpunkt, daß Wilson lediglich die Räumung der besetzten Gebiete gefordert hat, und die Deutschen bauen auf dieser Voraussetzung weiter. Das ist nicht richtig und ist ein Punkt, der klar gestellt werden muß. England kann durchaus nicht verstehen, was die Deutschen mit Freiheit der Meere meinen. Es gibt aber auch noch mehr maritime Fragen, die geklärt werden müssen, und andere Punkte, die noch nicht einmal angeschnitten worden sind, nämlich die Frage der Entschädigungen und der Wiederherstellung.

### Wilson und der Versailler Kriegsrat.

Die „Morning Post“ meldet aus Washington, daß Wilson nunmehr Mitglied des Versailler Kriegsrats geworden sei, an dessen Abstimmungen er sich auf telegraphischem Wege beteilige.

### Für eine tschechische Republik.

Das sozialdemokratische Prager Blatt „Pravo Lidu“ wendet sich in einem Artikel scharfsten gegen den Adel und schreibt: „Der tschechische Adel tritt wieder aus Tageslicht und bekennet sich zur tschechischen Nation. Im tschechischen Staate wird aber kein Platz für den Adel sein. Es ist eine der Forderungen der tschechischen Demokratie, die Aufhebung aller Adelsprivilegien durchzuführen. Wie wir hören, sind nebst der tschechischen Abordnung auch zwei Adlige nach der Schweiz gefahren, niemand hat sie aber mit einer Mission betraut. Unsere Nation wird ihre Angelegenheiten selbst erledigen. Sie schickt drei Abgeordnete in die Schweiz, nämlich einen Arbeiter, einen Bauern und einen Journalisten. Diese allein sind berufen, für unsere Nation zu sprechen.“

### Rumänien schließt seine Häfen.

Aus zuverlässiger Quelle kommt die Nachricht aus Odesa, daß die rumänische Regierung alle rumänischen Häfen am Schwarzen Meer und der Donau geschlossen erklärt hat.

### Optimismus in Wien.

In dem Oesterreichischen Herrenhause erklärte Ministerpräsident v. Hussarek, die Antwort Wilsons biete keineswegs Anlaß, den angebahnten Gedankenaustausch als abgebrochen zu betrachten. Wir werden vielmehr noch sorgfältiger Erwägung der in der Depesche Wilsons enthaltenen Momente unsere Friedensaktion fortsetzen und an die Beantwortung der Note schreiten. Wir hoffen, daß die Friedensdiskussion trotz aller in der Nähe gelegenen Schwierigkeiten die Welt in nicht allzulanger Zeit aus den unsäglichen Leiden des Krieges herausführen wird. Der Ministerpräsident erklärte dann, daß von alters her der Grundgedanke der habsburgischen Monarchie der war, daß alle ihre Völker gleichen Rechtes seien. Deshalb kann sich Oesterreich ohne Anwendung von der einseitigen Ueberzeugung zu dem Friedensprogramm Wilsons bekennen.

In der Hofburg fand am Montag ein gemeinsamer Ministerrat unter Vorsitz des Kaisers statt.

## Politische Nachrichten

Die sächsischen Konservativen für das gleiche Wahlrecht. Die konservative Fraktion der Zweiten Kammer hat einstimmig einen Beschluß gefaßt, der sich für die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts in Sachsen ausspricht. Der konservative Landesverein billigte in seiner Sitzung diesen Beschluß und drückte den Wunsch aus, daß das allgemeine, gleiche Wahlrecht ohne jede Sicherungen, also ohne Zusatzstimmen und ohne Verhältniswahl, herbeizuführen sei.

Beschwerden über Zensur- und Versammlungsangelegenheiten. In letzter Zeit werden häufig Beschwerden und Petitionen in Zensur- und Versammlungsangelegenheiten auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand unmittelbar an den Reichstagskanzler, seinen Stellvertreter oder das Reichsamt des Innern gerichtet. Nach dem Gesetz sind solche Beschwerden bei

Deutschen sonst auch sein mögt, mit eurer Menschenkenntnis ist es recht kluglich bestellt.“

Berner drückte die Hände gegen die Schläfen. „Es war ihm, als ob alles um ihn zu schwanken und zu freisen beginne. „Nein, es wäre nicht auszuhalten,“ murmelte er, „es wäre ein Abgrund von Nichtswürdigkeit, den keine menschliche Vorstellung ermessen kann.“

### Um Isabellas Lippen zuckte es wie bitterer Hohn.

„Wenn die Wünsche Ihres Freundes Erfüllung gefunden hätten, so wären Sie bereits wieder in Ihrer Kerkerzelle oder Sie hätten vielleicht auch schon aufgehört zu atmen. Er bestand darauf, daß Sie noch während der Nacht festgenommen würden, weil er seiner Sache unbedingt sicher sein wollte. Nur dem glücklichen Umstand, daß es meinem Vater an persönlichem Mut gebrach, sich vor Tagesanbruch hinauszumagen, haben Sie den Aufschub zu danken.“

Sie wählte, ihn von der Wahrheit ihrer Mitteilungen überzeugen zu haben, aber sie mußte erkennen, daß es ihr noch immer nicht gelungen war.

„Um an eine so unerhörte Schändlichkeit zu glauben, müßte ich vor allem in der Lage sein, sie mir zu erklären,“ sagte er. „Henninger hat so wenig einen Grund, mich zu hassen, als mein Tod ihm Ruhen bringen könnte. Erst wenn Sie mir zuvor beweisen haben, daß er den Verlust verloren, werde ich ihn des Verbrechens fähig halten, dessen Sie ihn anklagen.“

Unten auf der Straße wurde der Klang von Schritten und von lauten Menschenstimmen vernommen. Isabella flog zum Fenster und schob den Vorhang ein wenig beiseite.

„Dem Himmel sei Dank, es sind keine Soldaten,“ sagte sie aufatmend. „Aber wenn Ihr Leben nicht jeden Wert für Sie verloren hat, so lassen Sie uns nicht untätig hier verweilen, bis Sie kommen.“

Sie hatte den eindringlichsten Ton angeschlagen, dessen sie fähig war, und doch blieb ihr ungestümes Wachen noch immer vergeblich.

„Sie wollen einer Antwort ausweichen — ich lehne ab.“

## Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Conchita!“ war sein erster freudiger Gedanke, aber er mußte doch sogleich erkennen, daß diese beglückende Vermutung ein Irrtum gewesen war, denn die da vor ihm stand, war größer und härter als seine Lebensretterin, und jetzt, da sie mit rascher Handbewegung das Spitzentuch zurückschob, erhielt er auch Gewißheit über ihre Person.

„Sennorita Isabella — Sie?“ rief er, sich aufrichtend, in höchster Ueberrasschung aus.

Diese aber zog die Tür hinter sich zu und tat einige schnelle Schritte gegen ihn hin. „Ja, ich bin es! Aber ich beschwöre Sie, lassen Sie uns jetzt keine Zeit mit Fragen und Aufklärungen verlieren! Jede Sekunde ist für Sie von unschätzbarem Wert, denn an jeder von ihnen hängt vielleicht Ihr Leben. Sie sind verraten, und noch vor Ablauf einer Viertelstunde können die Schergen der Regierung hier sein, Sie zu verhaften. Stehen Sie auf und folgen Sie mir! Ich werde Sie an einen Ort führen, wo Sie wenigstens vorläufig in Sicherheit sind.“

Rasch hatte Berner die Verwirrung überwunden, in die Isabellas Erscheinen ihn veretzt hatte, und in demselben Maße, wie ihm die Erinnerung an die Ereignisse des verflohenen Tages zurückkehrte, erwachte auch sein leidenschaftlicher Ingrimm gegen die heuchlerische Sippe, der sie angehörte, und sein Groll gegen sie selbst, die imstande gewesen war, eine so schamlose Komödie mit ihm zu spielen. Wenn sie feinetwegen hierhergekommen war, so war es sicherlich in keiner anderen Absicht geschehen, als um ihn zu verderben. Heute aber war er geküßt und nicht zum zweiten Male sollte ihr das abscheuliche Gaukelspiel gelingen.

Ihr Besuch gilt also wirklich mir, Sennorita del

den zuständigen Militärbehörden einzulegen. Diese werden sie an den Obermilitärbehörden weiter, der dem Einverständnis mit dem Reichskanzler Entscheidung zugeht. Es ist daher dringend zu empfehlen, alle Beschwerden auf Grund des Kriegszustandes an den zuständigen Militärbehörden einzulegen, da andernfalls nur mühe Bergänger in der Angelegenheit besteht.

## Die Aussprache im Reichstag.

Berlin, 23. Oktober.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die Aussprache über die allgemeine politische Lage fort. Nachdem am Tag zuvor die Vertreter der großen Parteien gesprochen, wurde der Reigen der ersten Rednergarnitur zu Ende geführt. Der unabhängige Sozialist Haase bestritt sich als Thronstürzer und auch der Bischof von Paderborn fand starke, nach sehr radikalen Anschauungen anmutende Wendungen, in die der Graf Potjomkin das Ziel seiner Erfahrung und Lebensweisheit sah.

## Das Preussische Abgeordnetenhaus

Am Mittwoch nach längerer Pause wieder zusammen, um einige kleine Vorlagen zu erledigen. Der Präsident, Graf Schwerin-Löwis, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er die Notwendigkeit der inneren Einheitsfront betonte. Eine Anfrage von Dr. Well (Str.) u. Gen. über das Wohnungsproblem, sowie zwei einschlägige konservative Anträge wurden dem Wohnungsausschuss überwiesen.

Das Jugendfürsorgegesetz und das Ausführungsgesetz über den Unterstufungswohnort wurden einem besonderen Ausschuss von 21 Mitgliedern überwiesen, worauf sich das Haus auf unbestimmte Zeit vertagte.

## Aus Weiburg und Umgegend

Weiburg, den 26. Oktober 1918.

Einlegen eines Doppels der Aufschrift in die Pakete. 6350 Postpakete waren in Berlin allein im September nicht ohne weiteres unterzubringen, weil die Aufschrift fehlte. Nur 54 Pakete konnten davon nachträglich den Empfängern auf Grund des in den Paketen enthaltenen Doppels der Aufschrift ausgemittelt werden. Man ersieht hieraus, wie wenig das Publikum die fortgesetzten Mahnungen der Postverwaltung beachtet, in jedes Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Dadurch, daß dies bei nahezu 6300 Paketen unterblieben war, sind Tausende von Paketen der Unanbringlichkeit anheimgefallen und haben zum Ärger der Absender und Empfänger ihren Zweck verfehlt. Es kann deshalb nicht dringend genug nochmals empfohlen werden, dem Inhalte der Pakete stets ein Doppel der Aufschrift beizulegen.

Zurückstellung vom Heeresdienst. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß Gesuche um weitere Zurückstellung so rechtzeitig einzulegen sind, daß vor Ablauf der letzten Zurückstellungsfrist der erneute Antrag entschieden sein kann. Mit aller Strenge soll durchgeführt werden, daß Leute, welche ihre Gesuche nicht mindestens 4 Wochen vor Ablauf der letzten Zurückstellungsfrist einreichen, ohne Rücksicht auf ein zu spät eingereichtes Gesuch eingestellt werden. Es darf für die Folge nicht mehr Rücksicht darauf genommen werden, daß der Eingang der Gesuche beim Bezirkskommando sich verspätet durch Vortage auf postischem Wege. Zurückstellungsgesuchen von Av.- und Gv.-Leuten, sowie von solchen Wehrpflichtigen, die lediglich wegen fehlender Ersatzbeschaffung zurückgestellt werden, sind die Unterlagen beizulegen, aus denen hervorgeht, daß die Bemühungen um Ersatzbeschaffung erfolglos waren. Für die rechtzeitige Einreichung der Gesuche hat jeder Zurückgestellte selbst zu sorgen. Eine Kontrolle über den Fristablauf von der Kriegswirtschaftsstelle aus findet nicht statt.

Musikalischer Abend. Ueber Prof. Oskar Brückner (Cellovirtuos der Wiesbadener Postkapelle), den wir am Sonntag, Sonntag, stimmungsvollen musikalischen Abend zum ersten Male hier hören werden, schreiben auswärtige Kritiker, besonders aber die Berliner/Leipziger und Dresdener begriffen; alle Berichte betonen, daß Brückner zu den allerersten jetzt lebenden Cellovirtuos gezählt wird, der

wohl. Aber es bedarf deren auch nicht. Henninger mag sich einer für mich verhängnisvollen Unvorsichtigkeit schuldig gemacht haben, als er Ihnen meinen Aufenthalt verriet; solange aber die Aufforderung, diese Zufluchtsstätte mit einer anderen zu vertauschen, nur von Ihnen oder einem der Ihrigen ausgeht, werde ich mich hier immer noch am sichersten fühlen.

Sie wollen also durchaus, daß ich die kostbare Zeit damit vergeude, Ihnen eine Erklärung für die schmerzlichen Anschläge dieses Menschen zu geben? Wohl, wenn Sie denn nicht anders zu überzeugen sind, so mag es darum sein.

Und in kurzen, höflich hervorgehobenen Worten, jeden Versuch einer Unterbrechung beinahe heftig zurückweisend, sagte sie ihm alles, was sie über Henninger wußte, und was sie über ihn vermutete. Es war, als sei plötzlich ein leidenschaftliches Verlangen über sie gekommen, rückhaltlos zu offenbaren was sie noch vor kurzem vor keinem anderen so ängstlich als Geheimnis gehütet haben würde, wie gerade vor dem Manne, dem sie es jetzt preisgab.

Von dem brennenden Ehrgeiz befeuert, als erster Leiter an die Spitze des Bankinstituts zu gelangen, dem er angehörte, war Henninger von jeher ein erbitterter, hasserfüllter Feind derjenigen gewesen, die man ihm zu Borgezeiten gegeben. Aber er hatte diesen Haß allezeit hinter einem ruhig bescheidenen, fast demütigen Wesen verborgen und geduldig gewartet, bis ihm der rechte Zeitpunkt für die Ausführung seiner Pläne gekommen schien. In Manuel del Vasco, dessen zertrümmerte Vermögensverhältnisse er auf das genaueste kannte, hatte er ein geeignetes Werkzeug zu finden geglaubt. Er hatte seine Beratung zum Sandikus der La-Plata-Bank durchgesetzt, obwohl er wußte, daß del Vasco ein kultivierter Börsenspekulant und ein leichtsinniger Spieler war, der es nur noch durch die gewagtesten Manöver ermöglichte, sein ausschweifendes Leben fortzusetzen und den Ansprüchen seiner verschwenderischen Gattin zu genügen.

Fortsetzung folgt.

neben einer unsehlbaren glänzenden Technik einen seelenvollen, großen und gesangreichen Ton sein eigen nennt. Herr Geige-Winkel, erster Violon des Wiesbadener Hoftheaters hat sich durch seine allfällige Mitwirkung bei den Bayreuther Festspielen einen über die Grenzen Deutschlands hinausgehenden Ruf als hervorragender Wagnerfänger erworben. Herr Walter Fischer stehen von seiner Mitwirkung in den Wiesbadener Juglustkonzerten Empfehlungen von Künstlern mit Welt Ruf wie Battistini, Slezak, Fossell zur Seite, die seinem musikalisch ausgeprägten und technisch glänzenden Spiel ihre Bewunderung aussprechen.

Heute ist der 150. Geburtstag des Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg. Ein Artikel an erster Stelle in der gestrigen Nummer dieses Blattes hat ein Bild von der damaligen Zeit entrollt. Es ist fast das gleiche wie heute. Ueberall Krieg und Kriegsgeschrei, innerpolitische Zerfahrenheit, feindliche Mächte, Fürst und Volk zu trennen, Murren über Kriegskosten usw. Deutlich hat der Artikel das Mittel gezeigt, welches damals zum Ziel führte, es war die Treue und Einigkeit. Nur die Einigkeit kann bei dem heutigen Ernst der Lage ihre Wirkung ausüben, und den schweren Kampf erfolgreich bestehen lassen. Schließen wir die Reihen enger zusammen und zeigen wir, daß wir ein einzig Volk von Brüdern sind. Denn es ist noch fraglich, ob das eingeleitete Friedenswerk wirklich den erwünschten Erfolg hat. Bis dahin müssen wir aushalten, fest und treu zusammenstehen. Hader und Reid müssen verschwinden, Eintracht und Güte an ihre Stelle treten. Wachere Geist und Profigier müssen der Geduld und Opferwilligkeit Platz machen. Gelegenheit zur Opferwilligkeit ist jetzt jedem gegeben durch Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe. Wenn wir jetzt bestimmt und zielbewußt handeln, dann ehren wir das Andenken an den verewigten Fürsten am besten!



Zeichnung Herrn Feldpostsekretär Log, früher beim hiesigen Postamt, wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Weilmünster, 23. Okt. Der Jmkerverein „Untere Weil“ schreibt uns: Vor einigen Tagen ging durch die Zeitungen die Mitteilung, viele Jmker hätten sich der Donigablieferungspflicht entzogen und ihren Bienenhonig anderweit teuer verkauft. Der Jmkerverein „Untere Weil“ stellt demgegenüber fest: Bis zum 1. Oktober d. Js. hatten die Jmker, die dem genannten Verein angeschlossen sind, 2756,4 Pfund Bienenhonig, also beinahe die volle Pflichtmenge abgeliefert. Nur von einigen Ständen, die unter der Ungunst der Kriegszeit litten, konnte die Pflichtmenge nicht abgeliefert werden, weil sie die Erträge kaum brachten. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den Nachbarvereinen. Für die Jmker des Oberlahnkreises trifft also der gemachte Vorwurf nicht zu.

## Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 26. Oktober 1918.

Die Grippe will die leidende Menschheit immer noch nicht verlassen. In allen Gegenden Deutschlands macht sie sich breit. Das Schließen der Schulen hat sich in den meisten Ortshäusern als notwendig herausgestellt. Nur in einzelnen Gemeinden ist eine Abnahme der Krankheit festzustellen. Kamillentee wird auch als Mittel gegen die Grippe empfohlen, denn in einer Zeitungsnotiz heißt es: Die Welt sucht nach Mitteln gegen die Grippe und weiß kein anderes, als sich zu Bett zu legen und das Fieber zu überstehen. Und doch gibt es ein Mittel, das noch immer bei Liebesfinden, Mattigkeit in allen Gliedern, beim Zerfließen der Eplust wie überhaupt bei allen Symptomen der Grippe geholfen hat. Es ist der Kamillentee. Man trinke ihn warm: heilend, schmerzstillend und schweißtreibend tut der Tee gute Dienste. Die Grippe ist schnell vorbei, wenn sie angefangen hat; sie tritt nicht nachhaltig auf, wenn sie mit Kamillentee sofort bekämpft wird.

## Vermischte Nachrichten

Häffelheim, 21. Okt. Die gewiß nicht zu niedrig angelegten Kartoffelpreise von 6 Mark per Zentner (in Bayern kosten sie nur 5 Mark) sind vielen hiesigen Erzeugern noch nicht hoch genug. Um mehr herauszuschlagen, weigern sie sich von ihren Vorräten gegen Bezugscheine abzugeben und belieben auf dem Schleichwege ihre Kartoffeln zu verkaufen. Das Bürgermeisteramt sieht sich nun veranlaßt, mit der Beschlagnahme der Kartoffelvorräte zu drohen.

Griesheim, 24. Okt. Aus dem Griesheimer Bahnhof fuhr ein von Frankfurt kommender Güterzug auf einen Rangierzug auf. Eine Anzahl Wagen samt Inhalt wurde erheblich beschädigt. Auch eine größere Menge Wein ging dabei verloren. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

## Letzte Nachrichten.

### Die Antwort des Präsidenten Wilson.

Haag, 24. Okt. Holländisch Newsbureau meldet aus Washington: Das Auswärtige Amt in Washington hat folgendes veröffentlicht: Vom Staatssekretär an den Geschäftsträger der Schweiz ad interim mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten beauftragt.

Auswärtiges Amt, 23. Oktober 1918.

„Mein Herr! Unter Berücksichtigung der Mitteilung

der Deutschen Regierung vom 20. Oktober, welche Sie übermittelten beehrte ich mich Sie zu benachrichtigen, daß der Herr Präsident mich beauftragt hat, folgendes darauf zu antworten: Nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten die feierliche und deutliche Erklärung der deutschen Regierung erhalten hat, daß sie rückhaltlos die Friedensbedingungen akzeptiere, die in seiner Botschaft vom 8. Januar 1918 an den Kongress der Vereinigten Staaten niedergelegt sind und die Grundzüge einer Regelung, welche in seinen folgenden Botschaften befundet wurden, namentlich in seiner Botschaft vom 27. September, und daß die deutsche Regierung wünscht, die einzuleitenden Schritte betreffend deren Anwendung zu besprechen, und daß dieser Wunsch und dieses Ziel somit nicht seitens derjenigen, die bisher Deutschlands Politik diktierten und den gegenwärtigen Krieg im Namen Deutschlands führten, sondern seitens eines Ministeriums, das für die Mehrheit des Reichstages und für eine überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes spricht, nachdem weiter der Präsident gleichfalls das weitere Versprechen der deutschen Regierung erhalten hat, daß die Gesetze der Menschlichkeit und der zivilisierten Welt sowohl zu Wasser wie zu Land durch die deutschen Streitkräfte beobachtet werden, empfindet der Präsident, daß er sich nicht mehr weigern könne, mit den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten verhandelt ist, der Frage eines Waffenstillstandes näher zu treten. Er hält es aber für seine Pflicht, neuerdings zu erklären, daß der einzige Waffenstillstand, zu dem er sich berechtigt fühlen würde, ihn zur Ermöglichung vorzutragen, nur ein solcher sein würde, welcher die Vereinigten Staaten und die mit ihnen assoziierten Mächte in einer Lage lassen würde, um jeder Abmachung, welche getroffen werden könnte, jene Kraft beizusetzen, die eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten seitens Deutschland unmöglich machen würde. Der Präsident hat folglich seine Korrespondenz mit den deutschen Behörden, den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten als Mitkrieger assoziiert ist, übermittelt mit dem Vorschlag, falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den angebotenen Bedingungen und Grundsätzen zu bewerkstelligen, die militärischen Ratgeber der Vereinigten Staaten einzuladen, um den gegen Deutschland assoziierten Regierungen die notwendigen Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterbreiten, der das Interesse der betreffenden Völker vollständig wahren werde, um den assoziierten Regierungen das unbeschränkte Recht zur Sicherung der Einzelheiten des Friedens, mit denen die deutsche Regierung sich einverstanden erklärt hat, zu verbürgen und durchzusetzen, daß sie einen Waffenstillstand für möglich halten.

Ihre Annahme durch Deutschland wird den besten konkreten Beweis bilden und der durch Annahme der Bedingungen und Grundsätze des Friedens seitens Deutschlands sein, woraus die ganze Aktion spricht. Der Präsident fühlt, daß er nicht völlig aufrichtig wäre, wenn er nicht betonen würde, und zwar in möglichst klarer Form, warum außerordentliche Sicherungen verlangt werden müssen. So bedeutungsvoll und wichtig die Verfassungsänderungen zu sein scheinen, von denen der deutsche Staatssekretär des Neuhären in seiner Note vom 20. Oktober spricht, es (hier fehlen zwei Worte, wahrscheinlich die Worte „doch nicht“), daß die Prinzipien einer Regierung, welche dem deutschen Volke verantwortlich ist, jetzt bereits völlig ausgesprochen worden sind oder, daß irgen eine Garantie existiert, oder erwogen wird, daß die Abänderung der Grundzüge oder die Durchführung, über die jetzt teilweise eine Einstimmigkeit erzielt worden ist, dauernd sein wird. Außerdem tritt nicht klar in die Erscheinung, ob der Kern der gegenwärtigen Schwierigkeiten getroffen worden ist. Es ist möglich, daß künftige Kriege jetzt unter Kontrolle gesetzt worden sind, aber der gegenwärtige Krieg war das nicht und es handelt sich um den gegenwärtigen Krieg, mit dem wir es jetzt zu tun haben. Es ist klar, daß das deutsche Volk kein Mittel besitzt, um zu befehlen, daß die deutschen Militärbehörden sich dem Volkswillen zu unterstellen haben, daß die Macht des Königs von Preußen, die Politik des Reiches unter seiner Kontrolle zu halten, noch unzerstört ist, und daß die entscheidende Initiative noch immer bei denen liegt, die bis jetzt die Herren von Deutschland waren.

In dem Gefühl, daß der ganze Weltfrieden jetzt davon abhängt, daß klar gesprochen werde und auch von aufrechten und geraden Handlungen abhängt, betrachtet es der Präsident als seine Pflicht, ohne irgend einen Versuch zu machen, etwas davon zu mildern, was als scharfe Worte erscheinen könnte, zu sagen, daß die Nationen der Welt kein Vertrauen hegen und hegen können, zu den Worten derjenigen, welche bis jetzt die Herren der deutschen Politik gewesen sind, und abermals zu betonen, daß der Friedensschluß und bei dem Versuche, die endlosen Verleumdungen und Ungerechtigkeiten dieses Krieges ungeschehen zu machen, die Regierung der Vereinigten Staaten mit keinen anderen wie mit den Vertretern des deutschen Volkes verhandeln kann, welche mehr Sicherheiten für eine echte verfassungsmäßige Haltung bieten als die bisherigen Beherrscher von Deutschland. Wenn mit den militärischen Beherrschern und monarchischen Autokraten von Deutschland jetzt verhandelt werden muß, kann es nur die Aussicht haben, daß wir mit ihnen später zu tun haben würden bei den internationalen Verpflichtungen des Deutschen Reiches. Dann muß Deutschland keine Friedensverhandlungen verlangen, sondern dann muß es sich ergeben. Es kann nicht dabei unerwähnt bleiben, daß diese wesentlichen Dinge unausgesprochen bleiben. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung.

Robert Lansing.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 24. Oktober, abends. (M. T. S. Antik.) Erfolgreiche Kämpfe in Flandern. Deftlich von Solesmes und Le Cateau sind erneute schwere Angriffe der Engländer gescheitert; sie blieben auf örtlichen Geländegewinn beschränkt. Von den anderen Fronten nichts Neues.

In der Jugend schönster Blüte  
Starb Du für das Vaterland.  
Noch waren nicht die Augen müde,  
Die Wangen noch so purpurrot,  
Nun liegt Du draussen bleich und still,  
Doch ist es nur die irdische Hülle,  
Die Seele lebt in sel'gen Höhen,  
Da gibts für uns ein Wiedersehen.



Lieber Freund, sind was'ge Wochen  
Als Du noch bei uns gewilt.  
Heute liegt Dein Herz gebrochen,  
Schnell hat Dich der Tod ertit.  
So weilt Du jetzt in fremder Erde,  
Von Deinen Lieben weit getrennt,  
Wir alle trauern auch um Dich,  
Weil Dein Herz so edel war.  
„Schlummere saft in guter Ruh!“

An einer sich im Felde zugezogenen Krankheit starb in einem Kriegslazarett unser lieber guter Freund und Kamerad

## August Möller,

Gefreiter in einer Armeefunker-Abteilung,

im Alter von 20 1/2 Jahren. Nur schwer werden wir seine Freundschaft, seinen frohen und heiteren Sinn vermissen, und wird sein Andenken stets in Ehren gehalten werden.

Wolfenhausen, den 21. Oktober 1918.

Heinrich Lenz, z. Zt. in Urlaub.  
Gustav Baumann, „ „ „  
Willi Bender, „ „ „ Garnison.  
Richard Krikau, „ „ „  
Albert Mehl, „ „ im Felde.  
Albert Raab, „ „ „  
Adolf Löw, „ „ „  
Wilhelm Scherber, „ „ „  
Albert Becker, „ „ „ Lazarett.  
Gustav Jung, „ „ „

Charlotte Kroh.  
Anna Stamm.  
Minna Becker.  
Frieda Litzinger.  
Minna Reuter.  
Hilda Maurer.  
Lina Reuter.  
Lina Becker.  
Minna Heil.  
Ottillie Jung.



### Berlinflüge (Oberlahn-Kreis).

Geht. Hermann Kossols, Runkel, schwer verwundet.

#### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Vorausichtliche Witterung für Samstag, 26. Oktober.  
Veränderlich, doch meist trübe, stichweise und meist leichte Regenschauer, Luftwärme wenig geändert.

#### Kirchliche Nachrichten.

##### Evangelische Kirche.

Sonntag, den 27. Oktober, predigt vormittags 10 Uhr: Pfarrer M ö h n. Lieder Nr. 27 und 293. Kindergottesdienst. Lied „Ich will leben“.

Der Gottesdienst am Nachmittag fällt wegen auswärtiger Dienstgeschäfte aus. — Die Amtswoche hat Hr. M ö h n. — Beginn der Konfirmandenkunde für Knaben und Mädchen Montag, den 28. Oktober, vormittags 12 Uhr.

##### Ratholische Kirche.

Samstag nachm. 5 Uhr Beichtgelegenheit.

Sonntag 7 Uhr Beichtgelegenheit; 8 Uhr Frühmesse;

9 1/4 Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht.

Werktags hl. Messe um 7 Uhr, Montags und Donnerstags um 8 Uhr.

##### Evangelische.

Freitag abend 4 Uhr 45 Min.

Samstag morgen 9 Uhr. Mittag 4 Uhr.

Abend 6 Uhr 00 Min.

##### Gottesdienstordnung in Runkel:

22. Sonntag nach Trinitatis, den 27. Oktober 1918.

Runkel: Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Meyer.

Sofen: Nachm. 2 Uhr Herr Pfarrer Meyer.

Altarkommunion.

### Saalbau Thomas, Runkel (Lahn).

Sonntag, den 27. Oktober

## große Kino-Vorstellung.

Anfang: 4 1/2 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Es ladet ergebenst ein

Ferd. Thomas jr.

### Wilhelm Diez Ernsthausen

nimmt bis auf weiteres

## keinen Oelsamen

an.

## Apollo-Theater.

Weilburg. (Rechtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6

Sonntag, den 27. Oktober von 3 Uhr ab:

Montag, den 28. Oktober abends 8 Uhr:

### Enbil Smolowa

die beliebte Künstlerin in

### Träume des Lebens.

Schauspiel in 4 Akten von Rudolf des Jopp.

### Die dicke Berta.

Lustspiel in 3 Akten von Franz Schmeidler.

### Meister Woche 1918.

Die Direktion.



## Johns Bolldampf- Waschmaschine ohne Seife.

Zu haben in der

Eisenhandlung Zilliken,  
Weilburg-Marktplatz.

## Pelzgarnituren

schöne Auswahl — gediegene Arbeit

bei Adolf Lehmann, Weilburg.

## Bekanntmachungen der Stadt Runkel.

Montag, den 28. Oktober 1918 vormittags

10—12 Uhr werden die Milchkarten ausgegeben.

Runkel, den 24. Oktober 1918.

Der Magistrat.

## Koch- und Viehsalz

empfiehlt

Georg Haug, Weilburg.

— Güte sind mitzubringen. —

## Gymnasiumsaula Weilburg.

Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr:

## Musikalischer Abend.

Ausführende:

Prof. Oskar Brückner, Kgl. Konzertmeister und

Kammervirtuos (Wiesbaden);

Nicola Geisse-Winkel, Kgl. Hofoperasänger

(Bayreuth-Wiesbaden);

Walter Fischer, Pianist (Wiesbaden.)

Vortragsfolge:

- 1) Chromatische Fantasie und Fuge Bach.
- 2) Sinfonische Variationen für Violoncello und Klavier. Boclimann.
- 3) Wolframs Ansprache } aus } R. Wagner.  
Lied an den Abendstern } Tann }  
häuser }
- 4) Solostücke für Violoncello:  
a) Sarabande J. S. Bach.  
b) Wiegenlied Strauss-Brückner.  
c) Menuett Mozart.  
d) Scherzo van Coena.
- 5) Lieder: Heimkehr }  
Zaneigung } R. Strauss.  
Cäcilie }
- 6) 14. Rhapsodie Liszt.
- 7) Solostücke für Violoncello:  
a) Gebet O. Dorn.  
b) Moment musical Schubert.  
c) Tarantella Papper.  
8) Lieder: Widmung Schumann.  
Heimweh Wolf.  
Ansprache des Hans Sachs aus „Die Meistersänger“ R. Wagner.

Karten zu 3, 2, und 1 Mark.

Vorverkauf: Buchhandlung Diesterweg.

## Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

### Beschneiden der Hecken.

(Auszug aus der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 1. Juni 1882.)

Lebende Einfriedigungen dürfen ohne Zustimmung des Angrenzers nicht näher als 45 cm weit von den angrenzenden Grundstücken angelegt werden und nur 45 cm breit und 105 cm hoch sein.

Zumiderhandlungen gegen die Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Unvermögenstalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Weilburg, den 24. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung.

### Empfehle:

Kartoffel- und Marktörbe.

Reisörbe und Spanörbe.

Drahlörbe u. Marktaschen.

— Krautbänder. —

Winkler- und Reiserbesen.

Violaabesen, Pinzel.

Schrupper und Abreibbürsten.

Wisch- und Kleiderbürsten.

Spiegel, Bilderrahmen.

Eiserne Kreuzglocken.

Butterbrotpapier, Schrank-

zigen, Klopfpapier, Rollen-

halter.

Wäscheklammern, verz. Wasch-

seile.

Kaffeebrenner, Kaffeemühlen.

Bucheckersiebe u. Mehlsiebe.

Wasch- u. Küchengarnituren.

Einzelne Waschbecken- und

Rannen.

Salz- und Mehlsäffer.

Zeller, Laffen, Schüsseln.

— In Kaffe-Orak. —

hochf. Auslandsware.

R. A.-Seife u. Seifenpulver.

Markenfreies Seifenpulver.

Burnus, die beste Bleichhülle.

Stärkekraut u. Tropfenstärke.

Senf, lase u. Gläser.

— Für die fleischlose Küche: —

Suppenwürze, Suppenwürfel.

Knochenbrüherextrakt sehr gut.

l. Weilburger Consumhaus.

R. Brehm, Limburgerstr. 4.

### Kleiderschränke,

ein- und zweiflügelig.

### Küchenschränke

in Tannen- und Pitsch-Birn.

### Fische

in allen Größen.

Stähle.

Fußchemel.

Küchenbretter.

Panduchhalter.

Garderobeleisten.

vorrätig.

H. Thilo Ruck.

### Für den

### Feldpostversand

empfehle:

Marmeladendosen u. Schachteln

Butterdosen emailliert und

mit Glaselack. Küchenhaken-

lein.

Taschenlampen und Erak-

batterien.

Briefmappen, Portemonnaie.

Briefpapier, Lintensäfte.

Spirituslöcher, Corbidlampen.

l. Weilburger Consumhaus.

R. Brehm, Limburgerstr. 4.

### Mädchen,

sobald als möglich für herr-

schaftl. Haushalt zu älteren

Ehepaar nach Berlin gesucht.

Näheres Weilburg, Frank-

furterstraße 13 1/2.

### Möbl. Zimmer

Eine noch gut erhaltene  
Sobeldant mit allerlei Zu-  
behör, ein zweiflügeliger stark-  
gebauter Sandkarrn —  
10 Ztr. tragend, einen An-  
singenfall 3 Meter lang,  
Stall 75x80 cm groß sowie  
noch sonstiges umgehobelt  
alsbald zu verkaufen.

### Arbeitsbücher

vorrätig bei H. Cramer.

### Hart Weil, Dachdecker-

Weilmünster.